

DARIUSZ MUSZER

YETI

In meiner Jugend, wenn ich Lust auf Liebe hatte,
ging ich zu einer Frau, um zu nehmen, so unersättlich wie ein Gott;
aus der heißen Quelle schöpfte ich mit vollen Lippen.
Später allerdings immer seltener – bis sie verging, verschwand:
die irdische Liebe, sie hörte einfach auf,
für mich irgendeine Bedeutung zu spielen.

Ich hatte keine Familie und niemanden, um den ich mich hätte kümmern
können – außer um mich selbst. Und so brach ich auf,
in die weiten Berge, wo ich vierzig Jahre lang in der Einsamkeit
und an der Abhankante versuchte,
aus einer anderen Quelle zu schöpfen.

Ich fand Śambhala nicht, kein ewiges Land,
in dem gutmütige Weise die Welt im Gleichgewicht halten.
Ich erlebte nicht den entscheidenden Krieg zwischen
den Mächten des Bösen und des Guten.
Und einen einzigen Augenblick lang fühlte ich die Liebe,
die so tief war wie der Schlaf der ältesten Sonne.

Ich fand keine Fußabdrücke
des Geschöpfs, das man Yeti nennt;
ich fand nur den Schnee, der seit Jahrtausenden nicht schmilzt,
und in ihm meinen irdischen Körper,
der in einigen der vorherigen Leben begraben wurde.

Meine Gesichter anstarrend, bemerkte ich,
dass mich noch so vieles
von der Vollkommenheit einer Schneeflocke trennt.
Und als ich wieder einmal reinkarnierte,
ging ich erneut in die gleichen Berge.

Doch diesmal wusste ich nicht mehr,
was Verzweiflung bedeutet –
man hatte mir noch eine Leidenschaft genommen,
dafür aber eine neue Schneeflocke geschenkt,
damit ich sie wiedererkannte.

HORTENSJA CHARONECK

Nein, ein drittes Mal wird mir kein Fehler unterlaufen,
sagte ich mir und heiratete
einen Bestattungsunternehmer.
Er hatte trockene Handflächen und eine Warze
auf der Lippe.
Die Menschen werden immer sterben,
in dieser Branche gibt's keine Pleiten, sang ich vor mich hin.
Jeder muss ein wenig Zeit finden, um zu sterben –
Und das Jahr für Jahr, unaufhörlich.

Mein Erster war ein Taxifahrer.
Er hatte sein eigenes Taxi – und verlor es,
als er sich eines Tages in ein Casino am See verirrte.
Wer einmal spielt, wird immer verlieren,
so habe ihm gesungen, und ich sollte Recht behalten.
Er hatte sich danach nicht mehr aufrappeln können.
Zum Aufrappeln war ich meinerseits unfähig.
Man fand ihn auf einer Mühlhalde nahe einer Stadt,
die Fresse und die Nieren hatten sie ihm für seine Schulden poliert.
Man erzählte sich, dass er noch lebte,
als man ihn ins Krankenhaus fuhr. Später – dann nicht mehr.
Ich bereitete ihm ein bescheidenes Begräbnis.

Meinen Zweiten lernte ich
auf einem Wohltätigkeitsball kennen.
Er konnte wunderbar tanzen und war so reich,
dass einem der Atem stockte.
Er gab mir alles – er nahm mir auch alles weg.
Als er starb, stellte sich heraus, dass er bankrott war.
Seine Lebensversicherung deckte lediglich die größten Schulden,
den Rest hatten seine Kinder
und entfernte Verwandtschaft aufgefressen.
Zu seinem Begräbnis kam weder ein Pfarrer,
noch gab's Kränze und Tränen.

Nein, ein drittes Mal ist mir kein Fehler unterlaufen,
mit sechzig Jahren auf dem Buckel
begeht man keine Irrtümer mehr.
Mein Dritter starb an der Warze,
die größer wurde als sein Kopf,
und ich übernahm nach seinem Tod das ganze Geschäft.

Ich sehe, wie die Menschen sterben,
jeden Tag bringe ich sie in einem riesigen Boot
ins Jenseits, und ich bin stolz auf mich,
dass mir ein drittes Mal kein Fehler unterlaufen ist.

HERBERT DER ZERRSPIEGEL

Ich glaube, ich war von Anfang an verdammt:
Eine andere Erklärung fällt mir nicht ein.
Ich wurde glatzköpfig geboren – und so blieb ich auch bis heute,
klein geboren wurde ich, weich – und so einer blieb ich auch;
ohne Zehen wurde ich geboren,
und sie werden auch nicht mehr nachwachsen.
Ich wurde in einem Zerrspiegel geboren,
in dem chinesische Drachen des Chaos hausen.
Meine Mutter hatte das sofort begriffen, doch sie ist früh
verstorben – sie ließ mich allein.

Zwischen einer Flasche Wein und der nächsten
übersetze ich nun ins Deutsche Rubén Daríos Sonette,
wie auch die Dramen von Ramón del Valle-Inclána.
Einmal hat jemand sie bei mir bestellt –
Doch wann? Und wozu? Und wer?
Am Tage nicke ich auf dem Stuhl oft ein,
ich weiß es selbst nicht, warum,
aber ich habe irgendwo gelesen, dass es um die Zuckerwerte geht.
Bei mir sind sie zu niedrig oder zu hoch,
oder der Zucker gar nicht erst vorhanden. In mir.

Neulich schenkte mir jemand einen Computer –
Doch wann? Und wozu? Und wer?
Wir haben wieder Winteranfang, kurz sind die Tage,
dunkel die Nächte. Die Sonne hat für drei Monate aufgehört,
in meiner Wohnung im Brunnen des Hinterhofs vorbeizuschauen.
Ich schalte zwar ständig das Licht ein, es ist jedoch gar nicht hell.
So richtig schlafen die Dämonen nur dann ein,
wenn ich weine oder wenn ich meine Sonette laut rezitiere.

Und so lebe ich hier: zwischen einer Flasche Wein,
dem Computerbildschirm und dem Nickerchen auf dem Stuhl.
Der einzige Wahnsinn, den ich mir erlaube, ist, nackig zu schlafen;
auf diese Weise bin ich imstande, meinen ganzen Ekel
vollends zu *erblicken*. Mein Körper spaziert in der Gasse del Gato
und wird von den Zerrspiegeln Goyas zurückgestrahlt.
Wenn er umfällt, öffne ich alle Fenster sperrangelweit
und versuche zu verstehen.

DIE ROTE IZOLDA

Auf der Jagd nach dem großen Glück verpasste ich das Kleine.
Auf der Jagd nach Liebe verpasste ich die Liebe.

Ich war nicht mehr jung, als er kam.
Zu der Zeit hatte ich schon eine Ehe hinter mich gebracht,
ein paar gute Liebhaber gehabt.
Ich wusste ganz genau, was ich will und wie ich es will,
und vor allem, was nicht und wie nicht.
Mit vollen Händen gab er mir das Zweite.

Jede Begegnung mit ihm riss meine ganze Welt nieder,
und im nächsten Moment wurde sie wiederaufgebaut.
Mal fühlte ich mich bei ihm schön und klug,
dann wieder hässlich und dumm.
Ich sprach von Einigung und Harmonie,
er davon, dass das Leben nur aus Augenblicken bestünde.
Ich sprach davon, wie meine Welt in ferner Zukunft
aussehen würde, und er legte seine Hand auf meine Brüste,
ganz sanft, und flog los, über den Dächern der Häuser.
Er sagte, dass er mich sehr möge, und er liebte mich tatsächlich,
ich wusste es doch, und er wusste es auch.

Heute würde ich für einen einzigen Blick seiner Tatarenaugen
meine ganze Jahresrente opfern. Für die Berührung seiner Hände
würde ich das Einzige, was mir noch geblieben ist, abgeben,
was seit gestern den Ärzten und dem Respirator gehört.
Schaltet mich ab, bitte, schaltet ab.

Auf der Jagd nach dem großen Glück habe ich nichts gefunden.
Auf der Jagd nach der Erinnerung an Liebe hat mich
der Tod gepackt.

TRISITANS ZIGARETTE

Laut eines norwegischen statistischen Jahrbuchs
und der Rentenanstalt bin ich ein sehr, sehr alter Mensch.
Als ich das letzte Mal eine Frau liebte, war ich ebenfalls alt,
nur dass ich davon keinen blassen Schimmer hatte,
und ein deutsches Jahrbuch nannte mich hochgestochen,
ich sei ein Mann zwischen dem 40. und 45. Lebensjahr.

Das Treppensteigen stiehlt mir so viel Zeit, dass man ruhig
ein neues Wasserelektrizitätswerk in Dalen aufbauen könnte.
Die Ärzte behaupten, sollte ich eine Zigarette rauchen,
würde meine Lunge in tausend Stücke explodieren,
wie ein Nachttroll, der in der Morgendämmerung
von einem Sonnenstrahl erwischt wird. Diese Lügner –
klassische Kumpel meiner Exfrau. Was können sie schon
vom Explodieren wissen? Ich rauche ganz einfach,
sobald sich dafür eine Gelegenheit bietet.

Sie war wunderschön, war klug, war rothaarig, leidenschaftlich
wie die Hardanger-Fidel, gierig wie ein Sumpf am Fjell
und einfühlsam wie der morgendliche Wind über dem Fjord.
Ich habe in ihren Augen deutlich gesehen, dass ich so hübsch bin,
wie niemals zuvor. Denn sie war eine Hexe. Ihr Atem verwandelte das Wasser
in Schnee, und wenn sie einmal mit dem Auge
zwinkerte, hoben wir ab und schwebten über der Stadt.

Wenn ich damals nicht alt gewesen wäre,
wenn ich ihr damals meine Hand gereicht hätte,
wenn ich mit ihr für immer hätte zusammenbleiben wollen,
würde ich jetzt nicht auf dem Balkon des Altenheimes
in Mo am Byrtesee sitzen, mit einem kaputten Rücken
und mit Prostata, so groß wie das Gaustgebirge,
und ich würde die Tage nicht zählen, wann die Zigaretten
meine Lungen endlich in die Luft sprengen werden.

DER ARABISCHE LIEBHABER

Diesmal würden wir klüger sein,
es würde uns bestimmt alles gelingen, sagtest du,
und ich glaubte daran, als läse ich das Buch der Bücher –
ab der Mitte.

Unsere Liebe würde nicht vergehen, betuertest du,
und ich glaubte dir und sah darin, dass du immer noch
mit deinem Mann zusammenlebstest
und für ihn frische Orangen kauftest,
nichts Schlimmes.

Du hast geschworen, dass euch nichts mehr verbinden würde,
dass ihr seit Jahren nicht mehr zusammen schlaft
und dass du dich an ihm rechen willst.

Wofür und warum hast du nicht erzählt.

»Der wird sich noch an mich erinnern!«, schriest du,
und ich legte meine Hand auf deine Pfirsichwange
und schweigend kämpfte ich mich wie ein Wüstendieb
durch die stürmischen Flüsse des nächtlichen Sandes.

Mit dem in deinen Schoß geschmiegteten Gesicht
kehrte ich in das alte Land der Wärme zurück,
wo die grünen Zitronen ewig reifen.

Immer ohne Vorwarnung sprangst du auf zum Abflug,
warfst dir den Mantel über und sagtest, es sei an der Zeit,
du verschwandst wie Sand, und dein Vanilleduft
füllte mich nachts bis an die Ränder.

Die zufälligen Begegnungen haben dich müde gemacht,
die verstohlenen Küsse, die verwelkten Blumen von mir,
die du vor ihm in der Schublade verstecktest.

Als ich einmal nicht kam,

wusste ich, dass du erleichtert aufatmetest
und allein lange einkaufen gegangen warst.

Danach schmisses du die alten Kleider weg
und lebstest wieder bis zum nächsten Mal.

Wenn ich noch das Träumen beherrschen würde,
hätte ich der Wüste, die zu mir zurückkehrte, erzählt
von der braunen Haut, so glänzend wie der Mond.

Wenn ich das Lügen beherrschen würde, hätte ich gesagt,
dass ich immer noch auf dich warte
und dass mich nichts so sehr dauert
wie jenes Land der grünen Zitronen.

MAGDALENA. DER FLUSS DER WAHRHEIT UND TAUSEND SCHWÜRE

Wir kannten uns seit der Kindheit, waren zusammen
Heidelbeeren sammeln gegangen, und an den Fluss,
an unseren Fluss der Wahrheit und der Tausend Schwüre.
In der Schule hatten wir hinter einer Bank zusammengesessen,
und Franek hatte immer meinen Ranzen nach Hause getragen
und sich überhaupt nicht dafür geschämt.

Unsere erwachsene Liebe brach ganz sanft aus,
wie die Kastanienblüten im April.
Ich berührte mit meinen Lippen seine Lippen,
er berührte meine Brüste,
und schon waren wir verlobt.
Die Schmetterlinge wogten im Gras.

Und wenn die Kastanien trocken von den Bäumen fielen,
gab ich mich ihm hin, und er gab sich mir hin.
Dann saßen wir da und stierten den Mond an,
und Franek murmelte, woher solle er nun wissen,
wie man das mache und dass es ihm sehr Leid tue.
Ich schloss mit meinen Brüsten seinen Mund,
wurde für ihn gleichzeitig Mutter und Schwester.
Und wenn ich manchmal etwas anderes wollte, und mehr,
griff ich nach seiner Hand und führte sie sanft zu meiner Scheide
und bat ihn, er möge mich lange streicheln.
Wir weinten dabei vor Glück.

Als der Frühling kam, holten sie ihn zur Armee
und quälten ihn zu Tode. Sie sagten,
er habe sich selbst erschossen, doch ich glaubte ihnen nicht.
Deshalb bin ich in jener Mainnacht in den Wald gegangen
und mit verbundenen Händen und Lippen in den Fluss gesprungen.
Verzeih mir, mein Fluss, dass ich das getan habe,
unser Fluss der Wahrheit und der Tausend Schwüre:
Wegen meinem Franek – wird euer ganzes Geschlecht
ausgelöscht werden.

Übersetzung: **Artur Becker**

Alle Gedichte aus: »Wszyscy moi nieznajomi« (»All meine Unbekannten«),
Stettin 2004.

Publiziert in:

Artur Becker: »Ein Kiosk mit elf Millionen Nächten« , Bremen 2008.